

R u d o l f S t e i n e r: E S Berlin, 26.1.1912 (Fassung Günther Wagner)

Wir möchten gern die Stimmung des Meditierens auf unser gesamtes Leben ausdehnen. Das geht aber nicht, weil wir dann unbrauchbar für das physische Leben werden. Nimmt ein Mensch sich das Privilegium heraus, sein jetziges Leben ganz der Meditation zu weihen, also ein Kloster- oder Mönchsleben zu führen, so wird er im nächsten Leben umso mehr vor die Aufgabe gestellt, im praktischen Leben trotz vielleicht verstärkter geistiger Kräfte tätig zu sein.

Viele klagen, sie machen keine Fortschritte, sie merken nichts an sich, daß sie nicht weiterkommen. Der Lehrer sieht sehr oft, daß der Schüler sich unnütz Sorgen macht. Es ist nur der Mangel an Aufmerksamkeit, den der Schüler seinen subtilen Seelenregungen entgegenbringt. Doch ist diese Aufmerksamkeit unbedingt nötig für den Fortschritt.

Nun haben zu allen Zeiten Menschen esoterische Übungen gemacht. In den frühen Zeiten der Mysterien, auch in den alten Urkunden der Rosenkreuzer finden wir für die, die sich entwickeln wollen, die Form der Erfahrungen angegeben. Und da wird in allen, besonders den ägyptischen Mysterien, von ganz bestimmten Erlebnissen gesprochen: 1) An der Schwelle des Todes / 2) Das Niedersteigen in die Unterwelt 3) Der Gang durch die Elemente.

Alle diese Gefühle müssen wir auch durchmachen, nur brauchen sie nicht in dieser bestimmten Reihenfolge aufzutreten. Früher wurden diese Gefühle und die dazugehörigen Übungen viel stärker betrieben, die aber heute, weil das Seelenleben differenzierter geworden ist, der Mensch nicht mehr aushalten würde.

Das 1. Erlebnis: Überschreiten der Schwelle des Todes. Dieses macht sich so bei allen Mystikern bemerkbar: der Mensch verfällt ganz momentan in Abwesenheit des Geistes. Die Glieder werden schwer und nicht mehr gebrauchsfähig. Die Seele ist außerhalb des Leibes, er fühlt sich von Gott und Menschen verlassen. Die materielle Welt entsinkt ihm während jener Augenblicke, wo wir wie ein Verbergen der eigentlichen Welt dann sehen und fühlen ein starkes Verlangen nach jener wahren Welt. Wir können da weder mit dem Willen noch mit Empfinden oder Denken etwas anfangen. Dies müssen wir stark durchfühlen, aber nicht in diesem Gefühl zu stark drinnenbleiben, weil ja die phys. Welt unsere Lehrscheule ist, in der wir unsere geistige und phys. Entwicklung durchzumachen haben. Das Gefühl des wirklichen Absterbens kann sekundenlang auftreten. Die Hauptsache ist, zu merken, was mit einem da vorgeht.

Das 2. Erlebnis, das Gefühl vom Niedersteigen in die Unterwelt, tritt so auf, daß in einem das beschämende Gefühl entsteht vom eigenen Unwert, daß man von allen Fähigkeiten die einem gegeben worden sind, doch nicht den ausgiebigen Gebrauch macht, den man eigentlich machen sollte, und auch dazu fähig wäre. Das Gefühl, das nun auftritt ist, als ob unser Körper etwas Apartes von uns ist, das wir mittragen müssen und das uns bisweilen so schwer wie Blei niederdrückt, zB die Arme. Wir bekommen das Gefühl, als ob etwas Fremdes in unseren Körper hineingekommen wäre, und fühlen uns dann bisweilen, als ob mit lauem Wasser begossen.

Das 3. Gefühl ist das Durchgehen durch die Elemente. Man erlebt die Realität der Gedanken und weiß, daß es Dinge sind. Wenn man jemandem schlechte Gedanken sendet, so beruhigt

man sich gewöhnlich damit, daß es oben, "nur", ein Gedanken war. In Wirklichkeit aber ist das Schlimmer als schießen mit tödlichen Pfeilen auf dem phys. Plan. Man wird dann in imaginativen Bildern erleben, wie dieser Gedankenpfeil zurückschnellt und wie eine Flamme unsere Seele berührt, ihr gewissermaßen Brandmale aufdrückt, die wir in unserem Karma wiedergutmachen müssen.

Auch auf den anderen Stufen der Elementarwelt gibt es entsprechende Erlebnisse.

Wir sollen ganz und gar leben in den uns gegebenen Übungen, nachher noch einige Augenblicke verweilen in den Nachwirkungen der Meditation und dabei wissen, daß man ist und lebt in dem Nachwirken.

Durch alle diese Erlebnisse werden Kraftzentren gebildet, die innerhalb unseres Astralleibes wirken, aber nur bis zum Umfang der Aura. Dort treffen sie sich mit Kräften, die von außen, aus der geistigen Welt, in uns hineinströmen. Und es werden dadurch die Organe des Astralleibes, die Lotosblumen gebildet. Die bewirken, da dann der gereinigte Astralleib in den Ätherleib hineinwirkt, dessen Figuration ändert und unabhängig von dem physischen Körper macht. Dadurch wird der Mensch fähig, die weiteren Schritte zu tun, zu dem Sehen der Mitternachtssonne und dem weiteren Bekanntwerden mit der großen geistigen Welt des Kosmos.

Dieses ist dann ungeheure Seligkeit.

X X X X X X X X